

Eine Afrikanerin mit großem Herz

■ WENDLINGEN: Debbie Jenne engagiert sich für behinderte und HIV-positive Kinder in Afrika

VON SABINE FÖRSTERLING

Im Winter überkommt Debbie Jenne die Sehnsucht nach dem Frühling, der gerade in ihrer Heimat herrscht. Und nach den vielen Weihnachten, die die Südafrikanerin dort schon am Strand gefeiert hat. Doch bald ist es wieder soweit: Anfang Januar packt die Grundschullehrerin wieder die Koffer, um mit Spendengeldern nach Johannesburg zu fliegen.

Jenne, die der Liebe wegen seit über zwei Jahren in Wendlingen lebt, freut sich auf die Freundlichkeit und Lockerheit ihrer Landsleute. Doch vor der Not, die in Südafrika herrscht, kann die 53-Jährige aber nicht die Augen verschließen. „Ich kann hier nicht im Wohlstand leben und nichts tun.“ Seit Jahren sammelt Jenne daher unermüdlich Geld für ein Heim für behinderte Kinder in Johannesburgs schwarzem Stadtteil Soweto. Ein anderes Projekt, für das sie sich engagiert, ist eine Anlaufstelle für über 800 Waisenkinder in der Nähe des Krüger Nationalparks. Nun hat sie vor kurzem den Verein „Takathemba“ gegründet. Der Name bedeutet Glück und Hoffnung. Sie blickt nach wie vor zuversichtlich in die Zukunft. Dieser Optimismus sei typisch für Afrikaner, sagt sie. Sie habe in ihrem Leben schon viel erlebt, so zum Beispiel die gewalttätigen Unruhen 1976 in Soweto, erzählt die engagierte Frau. Bereits Anfang der 80er-Jahre war Jenne nach Deutschland gekommen, flog aber immer wieder in ihre Hei-



Grundschullehrerin Debbie Jenne hat auch nach Jahren im Ausland das Elend in ihrer südafrikanischen Heimat nicht vergessen. „Ich kann hier nicht im Wohlstand leben und nichts tun.“ Foto: Bulgrin

mat zurück. Sie habe an Schulen mit behinderten Kindern gearbeitet. Jenne hatte selbst einen behinderten Sohn, der aber zwischenzeitlich gestorben ist. Vielleicht sei dies der Anknüpfungspunkt zu den Projekten in Südafrika, sagt sie. Doch die 53-Jährige hat ein genau-

so großes Herz wie ihre Eltern, von denen sich berichtet. Die 74 Jahre alte Mutter kocht nämlich seit Jahren in einem Heim in Johannesburg. Jenne ist in einem offenen Haus, in dem die Gäste aus und ein gingen, aufgewachsen. Die lockere Atmosphäre und die Gelassenheit ver-

misste sie manchmal in Deutschland. Es sei wie ein Wunder, dass ihre Landsleute trotz großer Armut sehr fröhlich und zufrieden sind. Die unterschiedlichen Gesichter Südafrikas stellt die Lehrerin, die heute Englisch unterrichtet, immer wieder in ihren Vorträgen vor und

wirbt dabei auch für die gute Sache. Erst als ein Steuerberater, der ebenfalls Mitglied in der adventistischen Gemeinde ist, seine Hilfe zugesagt hatte, traute sich Jenne angesichts der bürokratischen Hürden, den Verein zu gründen.

Seit Jahren fliegt die Engagierte gemeinsam mit ihrem Mann nach Johannesburg. Die Reisen dorthin berühren sie immer wieder, denn die Probleme sind groß: Ihre Mutter wisse manchmal nicht, was sie den Behinderten aufzutischen solle. Es fehle an Windeln und an Medikamenten. Das Personal sei überfordert und habe keine Zeit, Liebe und Zuneigung zu verteilen.

In der Nähe des Krüger Nationalparks finden sich jeden Mittag über 800 Waisenkinder ein, von denen etliche HIV-positiv sind. Sie erhalten dort ihre einzige Mahlzeit am Tag. Allerdings: Das Geld für ein Essenspaket am Wochenende fehlt. Die Verwandten der Kinder kümmern sich laut Jenne überhaupt nicht um deren Schicksal. Das Aids-Problem werde von der Gesellschaft in Südafrika nach wie vor unter den Teppich gekehrt. Zwei Bekannte bemühen sich gerade, vor Ort Leute auszubilden, die sich um die Waisen kümmern. Wenn Jenne mit weiteren Mitgliedern des Vereins Anfang Januar in Südafrika landen wird, wird sie zuallererst Essen für die Kinder einkaufen.

■ Informationen unter www.takathemba.org oder unter ☎ 07 024/809 630.